

RVO Perspektiven und Themenfelder der
Sozialpsychologie
WS 2016/17

Einheit 2

Marx und Kritische Theorie

Markus Brunner (markus.brunner@sfu.ac.at)

Markus Wrbuschek (markus.wrbuschek@sfu.ac.at)

Marx' Kritik der Politischen Ökonomie

Klassenverhältnisse und Entfremdung

(Markus Wrbuschek)

Überblick

- Historischer Entstehungskontext des Marx'schen Denkens
- Einführung in die Perspektive des Historischen Materialismus
- Begriffe:
 - Historischer Materialismus
 - Kritik der Politischen Ökonomie
 - Arbeit, Mehrwert und die Wurzeln des Klassengegensatzes
- Individuum und Gesellschaft in der Marxistischen Perspektive
- Macht- bzw. Herrschaft als (strukturelles) Klassenverhältnis
- Verstricktheit oder: Warum die „Bonzen“ nicht die Bösen sind!
- Marxismus und Sozialpsychologie
- Anwendungsbeispiel

Historischer Entstehungs- kontext

- Bezugspunkt: Industriekapitalismus des 19. Jahrhunderts in Europa (und den USA)
- Historische Hintergründe:
 - Auflösung bäuerlich-ständischer Strukturen (Entstehung der Manufakturen, „Entstehung“ freier Lohnabhängiger, Verstädterung)
 - Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft (Erstarken eines eigenständigen Besitzbürgertums als zentrale gesellschaftlich-kulturelle Kraft neben dem Adel/Klerus)
 - Industrielle Revolution (Freisetzung enormer produktiver Potentiale, zugleich Konzentration des erzielten Profits in den Händen weniger – s.o.)
 - Internationalisierung von Handelsbeziehungen und Ausweitung kolonialer Herrschaft (1. Globalisierung)

Historischer Entstehungs- kontext

- ⇒ Auf welche gesellschaftlichen Fragen, Probleme antwortet die marxistische Kritik der Politischen Ökonomie?
 - ⇒ massive Verteilungsungerechtigkeit (Kapitalkonzentration in den Händen weniger)
 - ⇒ Verelendung großer Teile des Industrieproletariats (Arbeitstage bis 18 Stunden; Frauen- und Kinderarbeit, Entstehung städtischer Elendsviertel v.a. in Industrielandschaften, geringe Lebenserwartung, etc.)
 - ⇒ Entwicklung eigenständiger bürgerlich-liberaler Kulturformen (Bourgeoisie)
 - ⇒ zunehmende politisch-gesellschaftliche Bedeutung der neuen Klassenkonfiguration (1. Arbeiterbewegungen, zugleich Erstarken politisch liberaler Kräfte aus dem neuen Besitzbürgertum)

Einführung in die Marxistische Perspektive

„Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen. [...]

Die aus dem Untergange der feudalen Gesellschaft hervorgegangene moderne bürgerliche Gesellschaft hat die Klassengegensätze nicht aufgehoben. Sie hat nur neue Klassen, neue Bedingungen der Unterdrückung, neue Gestaltungen des Kampfes an die Stelle der alten gesetzt. [...]

Die Bourgeoisie, wo sie zur Herrschaft gekommen, hat alle feudalen, patriarchalischen, idyllischen Verhältnisse zerstört. Sie hat die buntscheckigen Feudalbande, die den Menschen an seinen natürlichen Vorgesetzten knüpften, unbarmherzig zerrissen und kein anderes Band zwischen Mensch und Mensch übriggelassen als das nackte Interesse, als die gefühllose »bare Zahlung«.“

(Marx/Engels, 1848 im ‚Manifest der Kommunistischen Partei‘;
Hervorhebungen MW)

- Zentrale Ausgangspunkte und Motive
 - Historische Betrachtung (Geschichte als Geschichte von Klassenkämpfen)
 - Bürgerliche Gesellschaft als spezifische Form der Klassenherrschaft
 - Kapitalismus und Klassengegensatz (Vergesellschaftung durch Arbeit)

Zentrale Begriffe

Historischer Materialismus

- Materialistische Perspektive
 - Primat konkreter gesellschaftlicher Praxis vor abstrahierendem Denken („Das Sein bestimmt das Bewusstsein“)
 - Gesellschaftlich-historische Bedingtheit der Praxis wie auch des Denkens, das diese Praxis zum Gegenstand nimmt
 - ⇒ Wer verstehen will, wie Menschen ihre Welt begreifen, muss zunächst verstehen, wie Menschen in konkreten gesellschaftlichen Zusammenschlüssen (d.h. gemeinsam) mit der Welt umgehen!
- Historische Perspektive
 - Gesellschaftliche Praxis muss aus ihrer Geschichte, d.h. ihrer Herkunft aus und Entgegensetzung gegen frühere (überwundene) Gesellschaftsformen begriffen werden
 - Geschichte als Abfolge revolutionärer Umstürze (z.B. Ständische Gesellschaft vs. Bürgerliche Gesellschaft)
 - ⇒ Motor des geschichtlichen Fortschritts ist die Entwicklung der Produktivkräfte (d.h. der technischen Mittel der Aneignung und Beherrschung der Natur)

Zentrale Begriffe

Kritik der Politischen Ökonomie

- grundsätzlich: konkrete Gesellschaften zeichnen sich primär durch die Art und Weise aus, wie sie die Produktion und den Austausch lebensnotwendiger materieller wie immaterieller Güter regeln (Primat des Ökonomischen)
- das Verständnis der Form des gesellschaftlichen Zusammenlebens ist daher das Verständnis der ökonomischen Grundlagen einer Gesellschaft
- Kapitalismus
 - basiert scheinbar auf dem Tausch äquivalenter Güter ($G - W - G$)
 - Marx' Analyse enthüllt die grundlegende Asymmetrie des Kapitalverhältnisses ($G - W - G'$)
 - Schlüssel zum Verständnis kapitalistischer Gesellschaften ist die Kategorie der gesellschaftlichen Arbeit

Zentrale Begriffe: Arbeit, Mehrwert und die Wurzeln des Klassengegensatzes

- Wert = abstrakte Arbeit
Der Wert jedes Gutes bestimmt sich nach Marx durch die zu seiner Produktion im gesellschaftlichen Durchschnitt notwendige Arbeitszeit
- Der Sonderstatus der Ware Arbeitskraft
Zunächst ist Arbeitskraft bestimmt wie alle anderen Waren (ihr Wert ist die zu ihrer Erhaltung notwendige Arbeitszeit).
Gegenüber allen anderen Waren hat sie jedoch den Vorzug, selbst Wert erzeugen zu können
- ⇒ Mehrwert resultiert in kapitalistischen Gesellschaften aus der Möglichkeit, die Arbeitskraft über den zu ihrer eigenen Reproduktion notwendigen Bereich hinaus einzusetzen
 - ⇒ absolute Mehrwertproduktion
 - ⇒ relative Mehrwertproduktion

Individuum und Gesellschaft bei Marx

- Ausgangspunkt gesellschaftliche Arbeit: im Produktionsprozess bringen Menschen *zugleich*
 - ... die materiellen Grundlagen ihrer Existenz,
 - ... die sozialen Verkehrsformen und
 - ... sich selbst als konkrete Subjekte des Produktionsprozesses hervor
- ⇒ *Produktion ist insofern gleichzeitig Schöpfung der materiellen Basis der menschlichen Existenz, Vergesellschaftung und Selbstschöpfung des Subjekts*

Macht- bzw. Herrschaft im Marx'schen Denken

- Kapitalismus: beruht auf dem historisch entwickelten Gegensatz von Kapital und Arbeit
 - Kapitalist_in: Privateigentum an den Produktionsmitteln (d.h. Kapital, Maschinen, Zugang zu Rohstoffen, etc.)
 - Arbeiter_in: Privateigentum an Arbeitskraft (d.h. abstraktes, in flexibler Weise einsetzbarem produktiven Vermögen)
 - ⇒ oberflächlich handelt es sich um ein Tauschverhältnis unter formal Gleichen (Stichwort: Arbeitsvertrag als Zeitverhältnis)
- Klassenverhältnis: gründet sich auf der asymmetrischen Verteilung von Spielräumen
 - Lohnabhängigkeit: beruht auf dem Zwang, die eigene Arbeitskraft im Tausch gegen die Mittel zur materiellen Existenzsicherung verausgaben zu müssen
 - Mehrwertproduktion: entgegen dem Schein des fairen Tauschs beruht das Lohnverhältnis auf der Aneignung (unbezahlter) Arbeit durch das Kapital (s.o.)

Verstricktheit oder: Warum die „Bonzen“ nicht böse sind!

- Marx analysiert die Funktionsweise des Kapitalismus aus struktureller Perspektive, d.h. er leitet das Klassenverhältnis aus der Logik kapitalistischen Warentauschs (Profitzwang und Mehrwertproduktion) ab
 - ⇒ Kapitalist_innen sind bei Strafe ihres ökonomischen Untergangs genötigt, Arbeitszeit anzueignen
 - ⇒ Lohnabhängige sind bei Strafe ihres ökonomischen Untergangs gezwungen, Arbeitskraft gegen Lohn zu tauschen
- das Klassenverhältnis setzt sich „hinter dem Rücken“ der Akteur_innen durch
 - ⇒ die Funktionsprinzipien des Kapitalismus setzen sich ungeachtet moralischer Rechtfertigungen durch
 - ⇒ die Klassen stellen strukturell bestimmte Positionen dar, sind also nicht von Einstellung oder Intention der jeweiligen Akteur_innen abhängig!

Marxismus und Sozialpsychologie

- Entfremdung
- Ausgangspunkt: Marx' Vorstellung des allseitigen Menschen (Arbeit/Praxis als ganzheitlicher Prozess der Entwicklung des Selbst, der Sozialität und der Natur)
- Momente der Entfremdung
 - vom Produkt (Enteignung vom Produkt => abstrakte Rückmeldung über den Lohn)
 - vom Produktionsprozess (Fremdbestimmung und Kontrollmangel => Belanglosigkeit)
 - von den Mit-Produzent_innen (Mit-Produzent_innen als Konkurrenz oder lediglich durch das äußerliche Arbeitsarrangement „beigestellte“ Kolleg_innen)
 - von sich selbst (unter den Bedingungen der Lohnarbeit kann es zu keiner allseitigen Entfaltung des eigenen Vermögens kommen, daher wird sich der Arbeitende in seiner Arbeit selbst fremd/äußerlich => Instrumenteller Selbstbezug, das Selbst als bloße Ressource)

Marxismus und Sozialpsychologie

- ⇒ Marxistische Sozialpsycholog_inne (z.B. Ute Volmerg) untersuchen im Anschluss an Marx insbesondere die Folgen, die die Unterwerfung unter das Lohnsystem für Betroffene hat.
- ⇒ Dabei liegt der Fokus sowohl auf den psychosozialen Folgen prekärer Existenzsicherungsmöglichkeiten, als auch auf den Effekten, die Fremdbestimmtheit und Mangel an Kontrolle über die Rahmenbedingungen der Verausgabung des eigenen Tätigkeitsvermögens für Lohnabhängige (in mehr oder weniger stabilen Beschäftigungsverhältnissen) hat

Anwendungsbeispiele

- Kritische Sozialpsychologie der Arbeit:
 - 4 Achsen der Entfremdung ermöglichen die Klassifikation von Leiden an der Arbeit
 - Ansatzpunkt Subjektives Leiden an der Arbeit
 - ⇒ unmittelbare Belastungen durch konkrete Bedingungen in der Arbeit (z.B. Arbeitszeit, Arbeitsintensität, Konkurrenzdruck und Betriebsklima, ...)
 - ⇒ vermitteltes Leid (durch Entzug von Gestaltungs- und Entfaltungsmöglichkeiten; z.B. innere Kündigung, Absentismus als subjektiv funktionale Kompensationsstrategien für Fehlbeanspruchungen durch die Lohnarbeit)
 - ⇒ greift prinzipiell über den unmittelbaren Produktionskontext hinaus, daher...
- ...Lebensweltanalyse:
 - untersucht die Effekte des Lohnarbeitssystems im gesamten Lebenszusammenhang
 - ⇒ z.B. Verarmung des kreativen Potentials (restriktive „Freizeit“gestaltung)
 - ⇒ Kritik des Konsumismus
 - ⇒ Instrumenteller Charakter von sozialen Beziehungen (vgl. beziehungsökonomische Ansätze in der Psychologie)

Zusammenfassung

- Ausgangspunkt: Industriekapitalismus des 19. Jahrhunderts
- Perspektive: Historischer Materialismus
- Kritik der Politischen Ökonomie
- Sozialpsychologie als Kritik der Entfremdung

Zeitgenössische Herausforderungen:

⇒ Arbeit vs. Post-Arbeit

⇒ Welche Rolle spielt die „Vergesellschaftung durch Arbeit“ noch?

⇒ Feministische und post-koloniale Kritik

⇒ Lässt sich die Situation des „weißen, männlichen Vollzeitbeschäftigten“ verallgemeinern?

⇒ Fordismus vs. Postfordismus

⇒ Welche Implikation hat die Erosion des traditionellen Lohnverhältnisses für die Marx'sche Konzeption (Stichwort: neue Selbständigkeit, prekäre Arbeitsverhältnisse)?

Literatur

Heinrich, M. (2005). *Kritik der politischen Ökonomie. Eine Einführung*. Stuttgart: Schmetterling Verlag.

Marx, K. (2004[1844]). *Ökonomisch-Philosophische Manuskripte*. In: Ders., *Die Frühschriften*. Stuttgart: Alfred Körner Verlag. S. 292-378.

Volmerg, U. (1978). *Identität und Arbeitserfahrung. Eine theoretische Konzeption zu einer Sozialpsychologie der Arbeit*. Frankfurt am Main: Suhrkamp. [insbesondere S. 29-54!]

Kritische Theorie

Kritik der totalen Gesellschaft

(Markus Brunner)

Überblick

- Historischer Entstehungskontext der Kritischen Theorie
- Einführung in die Kritische Theorie
 - Interdisziplinäre Sozialforschung
 - Verwaltete Welt
 - Dialektik der Aufklärung / Vernunftskritik
 - Negativität
- Zentrale Begriffe
- Individuum und Gesellschaft in der Kritischen Theorie
- Macht- bzw. Herrschaftskritik mittels Kritischen Theorie
- Analyse der eigenen Verstricktheit in der Kritischen Theorie
- Kritische Theorie und Sozialpsychologie

Historischer Entstehungskontext

- 1920er in Deutschland;
- Erfahrungshintergrund:
 - 1. Weltkrieg
 - Gescheiterte Revolutionen; Bürokratisierung und Repression in der Sowjetunion
 - Später: Erfolg der nationalsozialistischen Massenbewegung

- ⇒ Interdisziplinäre Sozialforschung
 - ⇒ Analyse des „Kitts“ der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaften: Erweiterung der Ideologiekritik
- ⇒ Marxsche Gesellschaftstheorie ohne revolutionäres Subjekt und ohne positive Utopie

Einführung: Existenzialurteil

- "[D]ie kritische Theorie [ist] als ganze ein einziges entfaltetes Existenzialurteil. Es besagt, grob formuliert, daß die Grundform der historisch gegebenen Warenwirtschaft, auf der die neuere Geschichte beruht, die inneren und äußeren Gegensätze der Epoche in sich schließt, in verschärfter Form stets auf neue zeitigt und nach einer Periode des Aufstiegs, der Entfaltung menschlicher Kräfte, der Emanzipation des Individuums, nach einer ungeheuerlichen Ausbreitung der menschlichen Macht über die Natur schließlich die weitere Entwicklung hemmt und die Menschheit einer neuen Barbarei zutreibt."
(Horkheimer, 1936)

Einführung: Interdisziplinäre Sozialforschung

- Interesse des Frankfurter *Instituts für Sozialforschung* (IfS):
„Frage nach dem Zusammenhang zwischen dem wirtschaftlichen Leben der Gesellschaft, der psychischen Entwicklung der Individuen und den Veränderungen auf den Kulturgebieten im engeren Sinn, zu denen nicht nur die sogenannten geistigen Gehalte der Wissenschaft, Kunst und Religion gehören, sondern auch Recht, Sitte, Mode, öffentliche Meinung, Sport, Vergnügensweisen, Lebensstil u.s.f.“ (Horkheimer, 1931)
 - ⇒ Materialistische Theorie der Gegenwart
 - ⇒ Interdisziplinäre Forschung
 - ⇒ Verschränkung von Sozialphilosophie und empirischer Forschung

Einführung: Personal

- Bekannteste Vertreter der frühen Kritischen Theorie:
 - Max Horkheimer, Philosophie;
 - Friedrich Pollock, Soziologie/Ökonomie;
 - Leo Löwenthal, Literaturwissenschaften;
 - Erich Fromm, Psychoanalyse;
 - Franz Neumann, Politikwissenschaft;
 - Theodor W. Adorno, Musikwissenschaften/Philosophie;
 - Herbert Marcuse, Philosophie.

Einführung: Kritische vs. Traditionelle Theorie

- Kritische Theorie:
 - Sozialwissenschaften sind immer Teil von gesellschaftlichen Bedingungen und verändern diese.
 - Explizites Interesse an Veränderung des Bestehenden und Einrichtung einer „vernünftigen“ Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung (vs. werturteilsfreie Wissenschaft, die Bestehendes zementiert).
 - „Fakten“ werden an dieser Vernunft gemessen (Ideologiekritik).
 - Zwar Versuch, „Totalität“ zu begreifen, diese ist aber selbst stets im Wandel und durchzogen von Widersprüchen.
 - Deshalb werden kein System oder allgemeinen Sätze angestrebt, sondern eine Theorie, die historisch gewordene Widersprüche denkt („aporetisches Denken“)
- (vgl. Horkheimer, 1936)

Einführung: Verwaltete Welt

- Rationalisierungsthese (Max Weber):
 - Protestantische Ethik und ihre Zweckrationalität, die optimal den kapitalistischen Anforderungen entsprach, wurde zum „stahlharten Gehäuse“ unserer Zeit. Sie zeigt sich in Bürokratisierung, Spezialisierung und universeller Vergleichbarmachung.
- Verdinglichungsthese (Georg Lukács):
 - Die Abstraktionsdynamik des Kapitalismus mit seiner Tendenz zur Arbeitsteilung und seiner Kalkulations- und Quantifizierungslogik zeigt sich in allen gesellschaftlichen Bereichen und prägt auch das Bewusstsein der Arbeiter_innen.
 - Resultat ist eine Verdinglichung der Verhältnisse wie des Bewusstseins.
- ⇒ Tauschlogik wird zur Totalität: „Verwaltete Welt“ (Horkheimer), „eindimensionale Gesellschaft“ (Marcuse)
- ⇒ Kulturindustrie als neue Form von Ideologie: Darstellung der Wirklichkeit als Reproduktion des Bestehenden.

Einführung: Dialektik der Aufklärung

- Spätestens angesichts des NS und der Shoah:
radikale Kritik der Aufklärung und der Vernunft
 - „[D]ie vollends aufgeklärte Erde strahlt im Zeichen triumphalen Unheils. Das Programm der Aufklärung war die Entzauberung der Welt. Sie wollte die Mythen auflösen und Einbildung durch Wissen stürzen.“ Aber: „Je mehr die Denkmaschinerie das Seiende sich unterwirft, um so blinder bescheidet sie sich bei dessen Reproduktion. Damit schlägt Aufklärung in die Mythologie zurück, der sie nie zu entrinnen wußte.“ (Horkheimer/Adorno, 1944)
- ⇒ Aufklärung als Naturbeherrschung, die sich auch gegen Menschen, ihre Wünsche und Utopien, richtet. Reine „Selbsterhaltung“.
- ⇒ Idee der Vernunft wird auf Zweckrationalität, „instrumentelle Vernunft“ reduziert, die den Zwecken gegenüber indifferent ist. Damit verbunden: identifizierendes Denken.

Einführung: Negativität

- Gegenüber der instrumentellen Vernunft ergreift Kritische Theorie (mit Marx) Partei für die Einrichtung einer vernünftigen Gesellschaft als Gemeinschaft freier Menschen.
- Aber dies ist eben nur negativ möglich: Was wirklich vernünftig wäre, darüber kann die Kritische Theorie nichts sagen. Weil alle positiven Utopien mit den Makeln des Bestehenden behaftet sind, wird die Utopie mit ihrer Ausformulierung verraten.
- Was die Kritische Theorie aber doch leisten kann:
 1. permanente Kritik des Bestehenden im Sinne des „Existenzialurteils“ über die Gesamtgesellschaft.
 2. V.a. in der Kunst: Die Suche nach dem „Nichtidentischen“, das sich der Identifizierungslogik entzieht.

Zentrale Begriffe

- Ideologie
- Rationalisierung
- Kulturindustrie
- Aufklärung
- Nichtidentisches

Individuum und Gesellschaft in der Kritischen Theorie

- Dialektik: Die bürgerliche Gesellschaft und ihre Versprechen schaffen „Individuum“ (vgl. letzte Einheit), das die bürgerliche Gesellschaft zugleich wieder abschafft.
- ⇒ Individuum durchzogen von gesellschaftlichen Widersprüchen.
- ⇒ Antagonismus zwischen Individuum und Gesellschaft (als alles erfassendes Kapitalverhältnis).

Macht- bzw. Herrschaftskritik mittels Kritischen Theorie

- Ausgangspunkt beim Leiden der Subjekte: „Das Leiden beredt werden lassen.“
- Weniger als Marx Blick auf Klassenherrschaft, sondern eher auf Herrschaft des Tausch- und Identitätsprinzips, das alles durchwirkt: jedes Handeln und jedes Denken.

Analyse der eigenen Verstricktheit in der Kritischen Theorie

- Wissenschaftstheoretisch: Reflexion darauf, dass Wissenschaft/Theorie immer Teil sozialer Kämpfe ist und die wissenschaftliche „Werturteilsfreiheit“ (Weber) die bestehende herrschaftliche Ordnung stützt.
- Im Anschluss an Marx: Wir sind alle Teil der warenproduzierenden Gesellschaft; erweitert: Wir sind alle Teil des kulturindustriellen Betriebs.
- „Es gibt kein richtiges Leben im Falschen.“

Kritische Theorie und Sozialpsychologie

- „Primat der Gesellschaftstheorie“: Die Konfliktlagen in den Subjekten sind Ausdruck von gesellschaftlichen Widersprüchen.
- Vgl. Einheit „Psychoanalytische Sozialpsychologie“

Zusammenfassung

- Ausgangspunkt: 1. Weltkrieg, nicht-stattgefundene Revolutionen, NS
- Perspektive: Historischer Materialismus ohne positiv-utopische Perspektive
- Gesellschaftskritik als Kritik der Ausweglosigkeit und Vernunftskritik als Kritik des instrumentellen und identifizierenden Denkens

Empfohlene Literatur

Benetka, G. (2012): „Es gibt kein richtiges Leben im Falschen“. Zur Einführung in die Kritische Theorie. In Ders.: *Zur Kritik des Subjektbegriffs in der Psychologie. Vorlesungen zur Allgemeinen Psychologie*. Wien: SFU.

Berens, R. (2002): *Kritische Theorie*. Frankfurt a.M.: eva wissen.

Horkheimer, M. (1936): Traditionelle und kritische Theorie. In Ders. (1992): *Traditionelle und kritische Theorie: Fünf Aufsätze*. Frankfurt a.M.: Fischer.

Adorno, Th. W. (1968): Einleitung in die Soziologie. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.